© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vermuthete, dass mein Birkenzeisig es auf den Lack abgesehen habe, mit dem die Gitterstäbe überzogen sind. (Ich weiss nämlich aus Erfahrung, dass mein Erlenzeisig diesen seiner chemischen Constitution nach total harmlosen Lack als Leckerei betrachtet.) Als ich aber meinen Flachsfinken in aufgehängter Stellung zwischen den Stäben hindurch hacken und frei stehend auf dem Sprungholze dasselbe Manöver wiederholen sah, kam ich schliesslich auf den Gedanken, dass dies eine Gewohnheit sein möchte, die der Vogel aus dem Freileben hergebracht habe und die vom Auspicken der Erlen- und Birkenzapfen herrühre. Sonderbar ist es jedenfalls, dass dieselbe während einer dreijährigen Gefangenschaft sich nicht verloren hat. Ich halte vorstehende Lösung für die richtige und ich konnte nicht umhin, meine Wahrnehmung durch diese Zeitschrift zu veröffentlichen, um andere Beobachter auf diesen Gegenstand aufmerksam zu machen und zu erfahren, ob es wohl eine individuelle Eigenthümlichkeit meines Exemplares sei oder ob Ähnliches auch anderwärts bemerkt wurde.

Neuveville (Jura Bernois.) **Emil A. Göldlin.**

Der Haussperling *(Passer domesticus).*

Im Frühjahre 1879 hatten im Dachkasten meines Wohnhauses vier Sperlingspaare ihre Brutstätten aufgeschlagen. Ungefähr 3 M. entfernt vom Hause standen im Hofe längs des Hauses drei grosse Zwetschenbäume, welche sich die erwähnten Sperlinge als Tummelplatz ausersehen hatten. Anfangs Mai desselben Jahres entdeckte ich auf den Zwetschenbäumen eine Anzahl Raupennester, die nach genauer Untersuchung kleine Raupen des sehr schädlichen Ringelspinners *(Gastropacha neustria)* bargen. In dem Neste befanden sich ungefähr 300 Stück.

Sorgfältig reinigte ich die drei Bäume von den Feinden und liess auf jedem Baume nur ein Raupennest mit zusammen ca. 900 Raupen, damit die Sperlinge in unmittelbarer Nähe ihren Tisch gedeckt finden sollten, da ich annahm, dass sie diese Raupen vertilgen würden. Die vier Sperlingspaare hatten Junge und glaubte ich, dass nach Verlauf von acht Tagen alle Raupen auf den drei Bäumen von den Sperlingen würden aufgezehrt sein. — — — Aber welche Täuschung! Nach Beendigung der letzten Häutung, bis zu welcher Zeit die Raupen gemeinschaftlich in einem Gespinnste, d. h. auf jedem Baume, zugebracht hatten, verbreiteten sie sich über den ganzen Baum.

Da die Sperlinge bezüglich des Vertilgens der Raupen unthätig blieben, so beschloss ich, selbst einen Vertilgungsprozess vorzunehmen. An drei hintereinander folgenden Tagen las ich die Raupen von den Bäumen ab und tödtete in dieser Zeit 819 Stück.

Es ist mithin sicher anzunehmen, dass die vier Sperlingspaare auch nicht eine einzige dieser schädlichen Raupen gefressen hatten.

Anfangs April 1879 bemerkte ich auf meinem Hausdache ein Pärchen Feldsperlinge *(Passer montanus).*

Da es für mich etwas Ungewöhnliches war, in dieser Jahreszeit Feldsperlinge im Orte zu erblicken, so war es ein Vergnügen für mich, den Grund ihres Hierseins zu erfahren, was auch bald geschehen sollte. An der hinteren Hausfront war nämlich im Dachkasten ein Astloch. Durch dieses kroch das Pärchen Feldsperlinge, um sich ein Brutplätzchen zu suchen.

Am dritten Tage Mittags sah ich Material zum Bauen des Nestes in das Astloch tragen.

In der Frühe des vierten Tages vernahm ich hinter dem Hause ein Gezänk, durch Sperlinge verursacht.

Ich begab mich nach dieser Gegend und sah, wie ein Männchen des Haussperlings das Pärchen Feldsperlinge aus deren Wohnung zu vertreiben suchte. Obgleich tapfere Gegenwehr seitens des letzteren stattfand, so war doch dasselbe am fünften Tage verschwunden und Herr Spatz sah vergnügt zum Astloche heraus. **H. Wagenknecht.**

Zum Eierhandel.

Der Central-Verein für Geflügelzucht in Hannover hat sich Anfang dieses Jahres, wie das „Hannoversche Land- und Forstwirthschaftliche Vereinsblatt" mittheilt, an das Oberpräsidium der Provinz gesandt mit dem Ersuchen, durch eine Verordnung den Handel mit Hühnereiern in der Provinz nach Gewicht zu normiren, weil einerseits nur durch Verkauf nach Gewicht Waare und Preis in ein richtiges Verhältniss zu bringen sei, andererseits nur durch den Verkauf der Eier nach Gewicht mit Nachdruck auf die Verbesserung des Landhuhnes, bezw. auf die Einführung wirthschaftlich besserer Raçen eingewirkt werden könne. Die Begründung dieser beiden Punkte, welche von allgemeinerem Interesse ist, entnehmen wir der No. 18 der genannten Zeitschrift:

„Die besten Hühnereier haben ein Durchschnittsgewicht von etwa 75 Gramm das Stück, die Mittelsorte wiegt etwa 60 Gramm pr. Stück und die kleinste Sorte etwa 48 pr. Stück.

Ein Schock der besten Sorte hätte demnach ein Gewicht von . . . . . 4500 Gramm,
ein Schock der Mittelsorte . . . 3600 „
„ „ „ kleinen Sorte von 2880 „

Da nun nach dem bisher üblichen Gebrauche der Preis für ein Schock gesetzt wird, ohne Rücksicht auf das Gewicht desselben, so ergiebt sich, dass man beim Einkaufen eines Schocks der Mittelsorte = 900 Gramm = 15 Stück und bei der kleinen Sorte 1620 Gramm = 33⅓ Stück gegen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Wagenknecht H.

Artikel/Article: Der Haussperling (Passer domesticus) 115